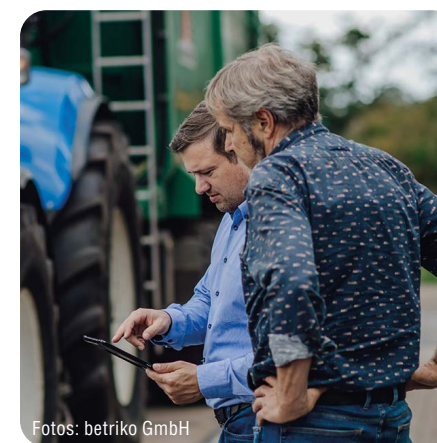
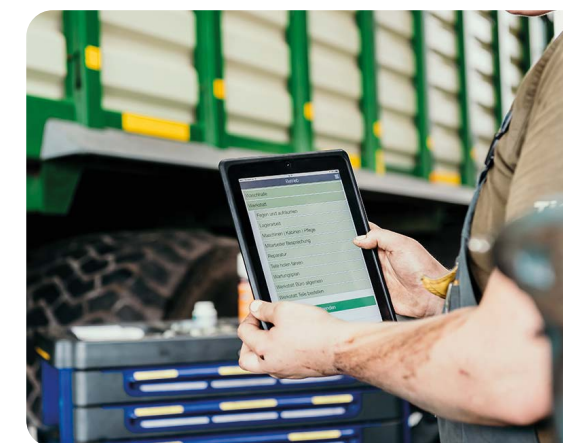




Der Einsatz von Eigen- oder Fremdkapital für Maschinen bedeutet immer auch den Verzicht auf alternative Anlagemöglichkeiten. Eine mögliche Verzinsung dieses Kapitals, beispielsweise in Höhe von zwei bis drei Prozent, stellt einen entgangenen Ertrag dar. Dieser sogenannte kalkulatorische Zinsanspruch ist Bestandteil einer vollständigen Kostenrechnung und sollte nicht vernachlässigt werden, um die tatsächlichen Kosten des Maschineneinsatzes realistisch abzubilden.



Fotos: betriko GmbH



Grundlage wirtschaftlicher Betriebsführung:

Maschinenkosten richtig einordnen

Maschinen sind aus der modernen Landwirtschaft nicht wegzudenken. Gleichzeitig binden sie erhebliche finanzielle Mittel und beeinflussen die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes maßgeblich. Eine realistische Kalkulation der Maschinenkosten ist daher keine theoretische Übung, sondern eine zentrale Voraussetzung für belastbare Preise, fundierte Investitionsentscheidungen und langfristige Planungssicherheit. Dabei ist es entscheidend, sowohl die Festkosten als auch die variablen Kosten konsequent zu erfassen und korrekt zuzuordnen.

Festkosten fallen unabhängig von der Nutzung an. Sobald eine Maschine auf dem Hof steht, verursacht sie Kosten, unabhängig davon, ob sie täglich eingesetzt wird oder über längere Zeit ungenutzt bleibt. Selbst vollständig abgeschriebene Maschinen sind keineswegs kostenfrei. Stellplatz, Versicherungen, wiederkehrende Prüfungen sowie die langfristige Ersatzbeschaffung müssen in die Kalkulation einbezogen werden. Gerade in Zeiten steigender Maschinenpreise wird deutlich, dass die heutige Kostenrechnung auch die Investitionen von morgen vorbereiten muss.

Eine zentrale Größe bei der Berechnung der Maschinen-Festkosten ist die Auslastung. Je präziser die tatsächliche Nutzung erfasst wird, desto aussagekräftiger ist die Kostenrechnung. Für bestehende Maschinen sollten möglichst reale Werte aus den vergangenen Jahren herangezogen werden. Bei Neuanschaffungen sind fun-

dierte Schätzungen notwendig, die sowohl die betriebliche Entwicklung als auch mögliche Änderungen im Arbeitsverfahren berücksichtigen.

Ebenso relevant sind Anschaffungspreis, Nutzungsdauer und Restwert. Während der Anschaffungspreis in der Regel eindeutig ist, erfordern Nutzungsdauer und Restwert eine realistische Einschätzung. Restwerte sind immer Erfahrungswerte und hängen stark vom Pflegezustand der Maschine, der allgemeinen Marktlage sowie der individuellen Verkaufspraxis ab. Online-Angebote können als Orientierung dienen, spiegeln jedoch häufig Wunschpreise wider. Eine konservative Annahme des Restwerts ist daher sinnvoll, um finanzielle Reserven für künftige Ersatzinvestitionen aufzubauen und keine Scheinsicherheit in der Kalkulation zu erzeugen.

Finanzierung und Kapitalkosten berücksichtigen

Ob eine Maschine gekauft, gemietet oder geleast wird, hat direkten Einfluss auf die Kostenstruktur. Bei Miete und Leasing werden die Kosten vollständig dem jeweiligen Nutzungsjahr zugeordnet, was die Kalkulation vereinfacht und die Liquidität schont. Beim Kauf hingegen werden die Netto-Anschaffungskosten abzüglich des Restwerts über die geplante Nutzungsdauer verteilt. In beiden Fällen ist jedoch zu beachten, dass Maschinen Kapital binden.

Weitere feste Kosten sauber zuordnen

Neben Abschreibung und Kapitalkosten entstehen weitere Festkosten, die häufig unterschätzt werden. Dazu zählen insbesondere Kosten für Stellplatz und Unterbringung. Ob eigene Maschinenhallen oder angemietete Flächen genutzt werden – die Kosten sollten anteilig den einzelnen Maschinen zugerechnet werden. Auch Versicherungen und Steuern lassen sich direkt aus den entsprechenden Unterlagen ableiten und verursachergerecht zuordnen.

Mit der zunehmenden Digitalisierung gewinnen zudem fixe Kosten für Lizenzen, Lenksysteme und Softwarelösungen an Bedeutung. Diese Ausgaben fallen unabhängig von der Einsatzintensität an und müssen daher ebenfalls in die Maschinen-Festkosten einfließen. Digitale Managementsysteme wie AGRARMONITOR unterstützen dabei, diese Kosten transparent zu erfassen und den einzelnen Maschinen oder Arbeitsverfahren zuzuordnen.

Variable Kosten hängen vom Einsatz ab

Im Gegensatz zu den Festkosten entstehen variable Kosten unmittelbar durch den Einsatz der Maschine. Sie unterscheiden sich je nach Maschinentyp erheblich. Während bei Schleppern vor allem Reifen, Wartung und Verschleißteile ins Gewicht fallen, sind es bei Bodenbearbeitungsgeräten beispielsweise Schare oder Zinken, bei Gülleflüssern Pum-

pen, Schläuche und Dichtungen. Für eine realistische Kalkulation sind technisches Fachwissen, aktuelle Ersatzteilpreise und eine Einschätzung des Arbeitsaufwands unerlässlich.

Wartungsverträge mit festen Kosten können die Kalkulation vereinfachen und Planungssicherheit schaffen. Ohne Wartungsvertrag müssen jedoch sämtliche Reparaturen und Wartungsarbeiten vollständig erfasst werden – auch nach Ablauf von Garantiezeiten. Gerade hier zeigt sich, wie wichtig eine konsequente Dokumentation ist.

Reparaturen systematisch erfassen und auswerten

Eine saubere Zuordnung von Reparatur- und Ersatzteilkosten bildet die Grundlage für belastbare Zahlen. Rechnungen von Fachwerkstätten sollten eindeutig der jeweiligen Maschine zugeordnet werden, idealerweise bereits bei der Bestellung durch Angabe eines Maschinenkennzeichens. Eigenreparaturen dürfen in der Kalkulation nicht untergehen. Die dafür aufgewendeten Arbeitsstunden sollten konsequent erfasst werden, um ein realistisches Bild der tatsächlichen Maschinenkosten zu erhalten.

Moderne Softwarelösungen erleichtern diese Aufgaben erheblich. Systeme wie AGRARMONITOR ermöglichen es, Kosten, Arbeitszeiten und Betriebsmittel wie Öl oder Verschleißteile direkt der jeweiligen Maschine zuzuordnen. Dadurch entsteht

im Laufe der Zeit eine belastbare Datenbasis, die nicht nur die laufende Kalkulation verbessert, sondern auch wertvolle Erfahrungswerte für zukünftige Investitionen liefert.

Fazit: Transparenz schafft wirtschaftliche Sicherheit

Eine exakte und systematische Kalkulation der Maschinenkosten ist kein bürokratischer Selbstzweck. Sie ist die Grundlage für wirtschaftlich tragfähige Preise, realistische Angebotskalkulationen und fundierte Investitionsentscheidungen.

Wer seine Fest- und variablen Maschinenkosten kennt und regelmäßig überprüft, stärkt nicht nur die Wirtschaftlichkeit des eigenen Betriebes, sondern auch das unternehmerische Zahlenverständnis. Digitale Werkzeuge wie AGRARMONITOR leisten dabei einen wichtigen Beitrag, indem sie Transparenz schaffen und komplexe Zusammenhänge nachvollziehbar machen.

AGRARMONITOR
betriko GmbH



AGRARMONITOR

